

ANGEMERKT



► GEORG
DÜNWALD

Geld in Menschen investieren

Die Tafel, die Obdachlosentreffs und andere Hilfseinrichtungen sind keine befriedigende, sozialpolitische Antwort“, sagt Wolfgang Offermann von der Caritas. Recht hat er. Diese Projekte sind Erste-Hilfe-Stationen, sie dürfen nicht dazu dienen, bestehende Strukturen zu zementieren. Menschen, die durch die Maschen des angeblich so festen sozialen Netzes gefallen sind, muss geholfen werden, wieder aufzustehen und Selbstachtung zu gewinnen. Das fordern auch die Profis in Sachen Armut und Obdachlosigkeit. Immer mehr jüngere Menschen landen sprichwörtlich auf der Straße. Tatsachen, die beschämen sollten. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es keineswegs eine verwerfliche Forderung an die Politik, den Geldbeutel für die Änderung sozialer Strukturen zu öffnen. Aber in Menschen investiertes Geld ist mindestens genauso gut angelegt, wie die Milliarden, die in marode Banken gepumpt wurden.

► an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de

KURZ NOTIERT

Burtscheider TV zieht Jahresbilanz

Aachen. Der Burtscheider TV lädt seine Mitglieder für Montag, 16. März, zur Jahreshauptversammlung ein. Unter anderem ist der Vorsitzende zu wählen. Treffpunkt ist um 20 Uhr die Cafeteria des Vinzenzheims, Kalverbenden 2.

Deutschland in der globalisierten Welt

Aachen. „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“. Auf Einladung der Evangelischen Stadtakademie referiert am Dienstag, 17. März, Dr. Oscar Reutter vom Wuppertal-Institut über die gleichnamige Studie. Treffpunkt ist um 18 Uhr das Haus der Evangelischen Kirche, Frère-Roger-Straße 8-10. Anmeldung unter ☎ 0241/453162.

Pferdefreizeit für Kinder ab fünf

Aachen. In der Zeit vom 6. bis 9. April und vom 14. bis 17. April bietet das Voltigiersportcenter Gut Neuhaus (Forster Linde) für Kinder ab fünf Jahren eine Abenteuerwoche rund ums Pferd (Voltigieren) an. Die Freizeit findet täglich von 9 bis 14 Uhr statt und endet mit einem gemeinsamen warmen Mittagessen. Nähere Informationen und Anmeldungen unter ☎ 0241/4008775. Infos im Internet: www.gut-neuhaus.de.

Forschungszentrum ist zu besichtigen

Aachen. Am Mittwoch, 18. März, öffnet der Neubau für das Exzellenzcluster UMIC (Ultra high-speed Mobile Information and Communication) seine Türen. Gäste aus der Wissenschaft und interessierte Öffentlichkeit können einen Einblick in aktuelle Forschungsprojekte erhalten. Das UMIC gehört zu den beiden Exzellenzclustern der RWTH, die in der ersten Runde der Exzellenzinitiative bewilligt wurden. Die Forschungsgruppe setzt sich aus 21 Lehrstühlen der Fachbereiche Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik zusammen. Um 14 Uhr gibt es einen Empfang im Gebäude an der Mies-van-der-Rohe-Straße 15. Danach steht der Neubau zur Besichtigung frei. An 15 Stationen präsentieren sich Forschungsprojekte, Arbeitsgruppen und Forschungsgebiete.

DAS THEMA: KEIN DACH ÜBER DEM KOPF IN AACHEN

Die Obdachlosen werden immer jünger

Auch Wohlstandsverwahrlosung kann zum Verlust des Zuhauses führen. Strukturelle Hilfe nötiger denn je. Keine Belastbarkeit.

VON GEORG DÜNWALD

Aachen. „Den typischen Clochard mit weitem langen Mantel und langem Vollbart gibt es eigentlich nicht mehr“, stellt Wolfgang Offermann vom Caritas-Regionalverband Aachen-Stadt und Aachen-Land fest. Die Menschen, die auf der Straße lebten, würden immer jünger, „die tragen umgedrehte Baseballkappen“. Auch das Aachener Sozialamt bestätigt, dass die Klientel jünger wird, viele Menschen seien unter 30. Straßenkinder gebe es in Aachen jedoch nicht.

Die sieben Obdachlosenunterkünfte sind nicht ausgelastet, ungefähr 300 – überwiegend Alleinstehende – sind dort untergebracht, 75 Plätze stehen noch zur Verfügung. Allerdings ist eine bedenkliche Entwicklung zu beobachten: Die Zahl der Menschen ohne Wohnung, ohne festes Einkommen, ohne Perspektive steigt.

Ein Grund dafür ist sicher auch, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter öffnet. Offermann ist sich mit Simone Holzappel, der Leiterin des Caritas-Obdachlosentreffs Café Plattform in der Hermannstraße, und den Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus, Maria Ursula Jakubo-

witz und Schwester Veronika Stolz, einig: „Auch die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft trägt zum Problem bei.“ Menschen stünden plötzlich alleine da, Verwandte und Bekannte würden sie nicht mehr auffangen. „In meiner Kindheit war nicht die Frage, bist du organisiert, sondern wo bist du organisiert“, erinnert sich Offermann. Heute werde sich nicht mehr festgelegt. „Events

„Den typischen Clochard mit weitem langen Mantel und langem Vollbart gibt es eigentlich nicht mehr.“

WOLFGANG OFFERMANN,
CARITAS-REGIONALVERBAND
AACHEN

und Neuheiten bestimmen das Bild.“ Wenn ein Kind auf Widerstand im Verein oder sonstwo stoße, wechsele es eben den Verein. „Deshalb ist das Durchhaltevermögen gering“, so Schwester Maria Ursula, die sich im Don Bosco-Heim an der Robert-Koch-Straße um die gesellschaftlich Gestrauchelten kümmert. Die Grenze der Frustrationstoleranz sei wesentlich niedriger, die soziale Kompetenz werde geringer. Das Miteinander verkümmere.



Sie sind Profis, was das Thema Obdachlosigkeit angeht: Simone Holzappel (Café Plattform), Wolfgang Offermann (Caritas), Patrick Wirges (Cityseelsorge), Schwester Maria Ursula (Don Bosco-Heim) und Schwester Veronika (Franziska-Schervier-Stube; v.l.). Foto: Heike Lachmann

DREI FRAGEN AN

„Was nix kostet, ist nix“



► SCHWESTER
VERONIKA STOLZ
Leiterin Franziska-Schervier-Stube

Wie viele Menschen kommen täglich am Morgen in die Schervier-Stube?

Schwester Veronika: Von montags bis samstags sind es konstant etwa 80, meist Männer. Sonntags haben wir geschlossen, deshalb bieten die Aachener Pfarren, evangelische wie katholische, reihum das Sonntagsfrüh-

stück an.

Ist Ihr Angebot für die Betroffenen kostenlos?

Schwester Veronika: Wir schicken keinen weg, der kein Geld hat. Aber in der Regel kostet ein Frühstück 50 Cent. Auch unter Obdachlosen gilt: Was nix kostet, ist auch nix.

Aber die anderen Angebote, wie Wäschewechsel und Duschen, sind kostenlos?

Schwester Veronika: Selbstverständlich. Übrigens können die betroffenen Männer bei uns auch nötige Telefonate führen.

Café Plattform ist absolut ausgebucht

Vor allem Männer besuchen den Caritas-Treff

Aachen. Davon träumt jeder Hotelier: Das Café Plattform hatte im vergangenen Jahr eine Auslastung von 118,6 Prozent. 6928 Übernachtungen erfasste Simone Holzappel im vorigen Jahr. Statistisch hielten sich 39,5 Personen täglich im Treff an der Hermannstraße auf. Der Anteil der Frauen, die eine Übernachtungsmöglichkeit suchten, war mit 6,9 Prozent gering. Das Café Plattform ist ein Treffpunkt für Wohnungslose, die seit langer Zeit auf der Straße leben. Täglich in der Zeit von 16.30 Uhr bis morgens 7.30 Uhr bekommen die Besucher Verpflegung, Möglichkeiten zur Körperpflege, Übernachtungsplätze und medizinische Erstversorgung.

„Im Vordergrund steht die persönliche Aufnahme der Menschen, die unter Bindungslosigkeit und Einsamkeit leiden. Freiwillige Kräfte, ehemalig Betroffene und Fachdienste wollen für die Wohnungslosen ein Stück Zuhause schaffen und die Begegnungsorte und ihre Besucher in das Aachener Leben integrieren“, erklärt die Leiterin Simone Holzappel. Ins Aachener Leben integrieren, das heiße auch, das Reittunier zu besuchen oder zu einem Fußballmatch zum Tivoli zu gehen. Wichtige Adressen für Obdachlose: Wabe, Friedenstraße 20a, Café Plattform, Hermannstraße 14 und Franziska-Schervier-Stube, Elisabethstraße 19. (dd)



Ohne Dach überm Kopf: In Hauseingänge oder unter Balkone ziehen sich Wohnungslose oft zurück. Die Obdachlosen werden immer jünger. Foto: Harald Krömer

Quer durch die Schichten beginne die Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen. „Es gibt nicht nur eine tatsächliche Obdachlosigkeit, es gibt auch eine seelische Obdachlosigkeit, eine Wohlstandsverwahrlosung“, stellt Schwester Maria Ursula mit Nachdruck fest. Gerade bei jüngeren Obdachlosen, die aus den unterschiedlichsten Schichten stammen, wie sie und Simone Holzappel beobachtet haben, sei kaum von einer Resozialisierung zu sprechen. „Da muss man von Sozialisierung reden.“

Die Nonne aus dem „Klösterchen“ in der Elisabethstraße, die jahrelang mit verwahrlosten Jugendlichen im russischen Sibirien gearbeitet hat, erklärt: „Die meisten der sehr jungen Obdachlosen haben keinen Tagesrhythmus, wissen nicht einmal, wie man Socken wäscht.“ Die Leiterin des Café Plattform bestätigt: „Belastbarkeit ist nicht vorhanden.“

Längst nicht jeder Obdachlose sei wirklich ohne Dach überm Kopf. „So manche Wohnung ist aber nicht größer als ein begehbarer Kleiderschrank“, sagt Schwes-

ter Maria Ursula. Die Kommunen seien auch verpflichtet, für eine Unterkunft zu sorgen.

Sie und ihre Mitstreiter fordern mehr strukturelle Hilfe. Aber die braucht Personal, und das kostet Geld. Also eine Forderung, die wahrscheinlich nicht so schnell Gehör findet. „Strukturen schaffen ist schwierig. Bürger spenden eher für die Aktion ‚Schulranzen für mittellose Kinder‘ als für Personal“, kommentiert Offermann.

„Erste Hilfe“

Damit wollen er und seine Mitstreiterinnen aber keineswegs ihre eigene Arbeit (Café Plattform, Franziska-Schervier-Stube im „Klösterchen“) und die anderer Hilfsorganisationen wie die Aachener Tafel, die Wabe und, und, und infrage stellen. „Da wird erste Hilfe geleistet.“

Immerhin, die Franziska-Schervier-Stube wird täglich von rund 80 sogenannten Obdachlosen, meist Männern, besucht. „Bei uns bekommen die Leute ein ordentliches Frühstück, können sich duschen und mit frischer Wäsche

versorgen. Auch können sie unsere Adresse als ihre angeben. Das ist wichtig für den Umgang mit Behörden, zum Beispiel der Arge“, erläutert Schwester Veronika.

Aber: „Die Tafel, unsere Obdachlosentreffs und andere Hilfseinrichtungen sind keine befriedigende, sozialpolitische Antwort“, sagt Offermann. Trotzdem seien sie enorm wichtig. Denn sie würden unterstützend eingreifen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben mitten in der Gesellschaft.

„Wir produzieren keine Randgruppen.“ Deshalb seien die Obdachlosen-Angebote, die Franziska-Schervier-Stube und das Café Plattform mitten in der Stadt oder in ausgesprochen bürgerlicher Umgebung zu finden. Schwester Maria Ursula dazu: „Man muss auf Augenhöhe mit den Betroffenen kommunizieren.“

Gleichzeitig soll umfangreiche Hilfestellung gegeben werden, etwa die Vermittlung an Schuldnerberatung und Suchtberatung. Denn gerade auch Schulden und Abhängigkeiten von Alkohol und anderen Drogen seien der Grund für ein Leben auf der Straße.



500. Sonntagsfrühstück. OB Linden empfing ehrenamtliche Helfer.

Morgen wird das 500. Aachener Sonntagsfrühstück für Menschen in Not und Obdachlose im Jakobshaus, Jakobstraße, gegeben. Vor elf Jahren starteten die Anna-Kirchengemeinde und die Pfarrgemeinden St. Adalbert, St. Foillan, St. Jakob, St. Josef und Fronleichnam, St. Marien, St. Paul und St. Peter und die Aachener Kolpingsfamilie das Angebot. Kamen in der ersten Zeit nur etwa

25 betroffene Personen, so sind es heute rund 80 in Not geratene Menschen, die sich an hübsch gedeckten Tischen bedienen lassen. An jedem Sonntag richtet eine andere Gemeinde das schon längst zur Tradition gewordene Frühstück aus. „Aachener Bäcker, Metzger und Gemüsehändler tragen dafür Sorge, dass der Frühstückstisch reich gedeckt ist“, sagt Pastoralreferent

Patrick Wirges von der Cityseelsorge St. Nikolaus in der Großkölnstraße. Gestern Abend wurden die rund 160 ehrenamtlichen Helfer von Oberbürgermeister Jürgen Linden im Rathaus empfangen, der auf diese Weise das langjährige Engagement würdigte. Anschließend nahmen die Ehrenamtler an einem Gottesdienst in St. Nikolaus teil und feierten danach. dd/Foto: Heike Lachmann